

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geruch:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6659-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.20 monatlich, M. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. M. 1.65 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Beziehungen werden ausserdem entgegen, in Wiesbaden die Hauptstadt Wiesbadenring 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Hauptstadt Wiesbadenring 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Hauptstadt Wiesbadenring 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Wg. für erste Anzeigen; 20 Wg. für zweite Anzeigen; 15 Wg. für dritte Anzeigen; 10 Wg. für vierte Anzeigen; 5 Wg. für fünfte Anzeigen. — Bei mehrwöchiger Aufnahme unveränderter Anzeigen in festen Zeitintervallen ermäßigter Preis. — Anzeigen-Entwurf: Für die ersten 10 Wg. bis 12 Uhr mittags; für die übrigen bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Löhne 6202 und 6203.

Freitag, 25. Januar 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 41. - 66. Jahrgang.

Die Kanzler-Rede.

Graf Hertling antwortet der Entente.

L. Berlin, 24. Jan. (Fig. Drahtbericht. 25.) Der Hauptausdruck des Beschlusses trat heute Donnerstag 8 Uhr zusammen. Außer den Ministern waren sehr viele Reichstagsabgeordnete erschienen. Der Reichskanzler Graf Hertling kam in Begleitung der meisten Staatssekretäre und zahlreicher anderer hoher Regierungsbeamter. Er begann sofort nach Eröffnung der Sitzung mit seiner Rede.

Meine Herren! Als ich zum letztenmal die Ehre hatte, vor Ihrem Ausbruch zu sprechen — es war am 3. Januar — standen wir, so schien es, vor einem in Vrest-Litow eingetretenen Zwischenfall. Ich habe damals die Meinung ausgesprochen, daß wir die Erledigung dieses Zwischenfalls in aller Ruhe abwarten sollten. Die Tatsachen haben dem Recht gegeben. Die russische Delegation ist wieder in Vrest-Litow eingetroffen, die Verhandlungen sind wieder aufgenommen und fortgesetzt worden. Sie gehen langsam weiter und sind außerordentlich schwierig. Auf die näheren Umstände, die diese Schwierigkeiten bedingen, habe ich schon das vorigmal hingewiesen. Man darf nicht erwarten, daß die Verhandlungen in der Zeit der Winterpause zu Ende gehen werden. Die russische Delegation Ernst ist mit den Friedensverhandlungen und allerlei Funksprüche, die durch die Welt gehen, mit höchst seltsamem Inhalt können diese Zweifel bestärken.

Trotzdem halte ich an der Hoffnung fest, daß wir auch mit der russischen Delegation in Vrest-Litow demnächst zu einem guten Abschluß kommen werden.

Unsere Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine. Auch hier sind noch Schwierigkeiten zu überwinden, aber die Aussichten sind günstig. Wir hoffen, demnächst mit der Ukraine zu Abschlüssen zu kommen, die im beiderseitigen Interesse gelegen und nach der wirtschaftlichen Seite vorteilhaft stehen. Ein Ergebnis war bereits am 4. Januar, abends um 10 Uhr, zu verzeichnen. Wie Ihnen allen bekannt ist, hatten die russischen Delegierten zu Ende Dezember den Vorschlag gemacht, eine Einladung an sämtliche Kriegsteilnehmer ergehen zu lassen, sie sollten sich an den Verhandlungen beteiligen, und als Grundlage hatten die russischen Delegierten gewisse Vorschläge sehr allgemein gehalten. Wir haben uns damals auf den Vorschlag, die Kriegsteilnehmer zu den Verhandlungen einzuladen, eingelassen unter der Bedingung jedoch, daß diese Einladung an eine ganz bestimmte Frist gebunden sei. Am 4. Januar des Abends um 10 Uhr war diese Frist verstrichen. Eine Antwort war nicht erfolgt.

Das Ergebnis ist, daß wir der Entente gegenüber in keiner Weise gebunden sind, daß wir die Bahn frei haben für Sonderverhandlungen mit Rußland und auch selbstverständlich an jene von der russischen Delegation vorgelegten allgemeinen Friedensvorschläge der Entente gegenüber in keiner Weise gebunden sind.

Anstatt der damals erwarteten Antwort, die ausgeblieben ist, sind inzwischen, wie die Herren all. wissen, zwei Rundgebungen feindlicher Staatsmänner erfolgt: die Rede des englischen Ministers Lloyd George am 15. Januar und die Botschaft des Präsidenten Wilson am Tage danach. Ich erkenne gern an, daß Lloyd George seinen Ton geändert hat. Er schimpft nicht mehr und scheint danach seine früher von mir angezwungene Verhandlungsfähigkeit jetzt wieder nachweisen zu wollen. (Weiter.) Immerhin aber kann ich nicht so weit gehen wie manche Stimmen in dem neutralen Ausland, die aus dieser Rede Lloyd Georges einen ernstlichen Friedenswillen, ja sogar eine freundliche Gesinnung herauslesen wollen. Es ist wahr, er erklärt, er wolle Deutschland nicht vernichten, habe es nie vernichten wollen. Er gewinnt sogar Worte der Achtung für unsere politische, wirtschaftliche und kulturelle Stellung, aber dazwischen fehlt es doch nicht an anderen Äußerungen. Dazwischen drängt sich doch immer wieder die Auffassung durch, daß er über das schuldige, aller möglichen Verbrechen schuldige Deutschland Recht zu sprechen habe. Eine Gesinnung, meine Herren, auf die wir uns selbstverständlich nicht einlassen können, in der wir von ernstem Friedenswillen noch nichts verspüren können.

Wir sollen die Schuldigen sein, aber die nun die Entente zu Gericht sitzt.

Das nötigt mich, einen kurzen Rückblick auf die dem Kriege vorangegangenen Verhältnisse und Vorgänge zu werfen, auf die Gefahr hin, längst Bekanntes noch einmal zu wiederholen. Die Aufrichtung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 hatte der alten Zersplittertheit ein Ende gemacht. Durch den Zusammenschluß seiner Stämme hatte das Deutsche Reich in Europa diejenige Stellung erworben, die seinen wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen und den daraus begründeten Ansprüchen entsprach. (Weiter.) Kaiser Bismarck konnte sein Werk durch das Bündnis mit Österreich-Ungarn; es war ein reines Defensivbündnis, vom ersten Tage an so gedacht und so gewollt. Im Laufe der Jahrzehnte ist nie auch nur der

leiseste Gedanke an einen Mißbrauch zu aggressiven Zwecken aufgetaucht. Insbesondere zur Erhaltung des Friedens sollte das Defensivbündnis zwischen Deutschland und der eng in alter Tradition durch gemeinsame Interessen mit uns verbundenen Donaumonarchie dienen. Aber schon Kaiser Bismarck ahnte, wie ihm oftmals vorgeworfen wurde, den Alpdruck der Koalition, und die Ereignisse der folgenden Zeit haben gezeigt, daß es kein bloßes schreckhaftes Traumbild war. Mehrfach trat die Gefahr feindlicher Koalitionen, die den verbündeten Mittelmächten drohten, in Erscheinung. Durch die Einkreisungspolitik König Eduards nach der Traum der Koalitionen Wirklichkeit.

Dem englischen Imperialismus stand das aufstrebende und erstarkende Deutsche Reich im Wege, in französischer Revanchefucht, im russischen expansiven Bestreben fand dieser britische Imperialismus nur allzu bereitwillige, und so bereiteten sich für uns gefährliche Zukunftspläne vor. Schon immer hatte die geographische Lage Deutschlands die Gefahr eines Krieges mit zwei Fronten uns nahegerückt. Jetzt wurde sie immer fühlbarer. Zwischen Rußland und Frankreich wurde ein Bündnis abgeschlossen, dessen Teilnehmer das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn an Einwohnerzahl um das Doppelte übertrafen. Frankreich, das republikanische Frankreich, ließ dem zaristischen Rußland Milliarden zum Ausbau der strategischen Bahnen im Königreich Polen, die den Aufmarsch gegen uns erleichtern sollten. Die französische Republik zog den letzten Mann zur dreijährigen Dienstzeit heran. So schärfte sich Frankreich neben Rußland eine bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gehende Rüstung. Beide verfolgten dabei Zwecke, die unsere Gegner jetzt als imperialistische bezeichnen.

Es wäre Pflichtvergessenheit gewesen, wenn Deutschland diesem Spiel ruhig zugehört hätte, wenn es nicht auch für uns eine Rüstung zu schaffen verstanden hätte, die uns gegen die künftigen Feinde zu schützen hatte.

Meine Herren! Ich darf vielleicht daran erinnern, daß ich selbst als Mitglied des Reichstags sehr häufig über diese Dinge gesprochen habe, und daß ich bei neuen Rüstungsanstrengungen stets darauf hingewiesen habe, daß das deutsche Volk, wenn es diesen Rüstungen zustimmt, lediglich eine Politik des Friedens treiben wolle. Es scheint nicht, daß diese Worte irgendwo vom Ausland beachtet worden wären. Und nun zu:

Woh-Vorbringen.

von dem jetzt wieder Lord George redet. Auch jetzt spricht er vom Unrecht, das Deutschland im Jahre 1871 Frankreich angetan habe. Woh-Vorbringen — ich sage es nicht Ihnen. Sie bedürfen der Belehrung nicht, aber im Ausland scheint man die Dinge noch nicht zu kennen. Woh-Vorbringen umfaßt bekanntlich zum größten Teil rein deutsche Gebiete, die durch jahrhundertelange fortgesetzte Vergewaltigung und Rechtsbrüche vom Deutschen Reich losgerissen wurden, bis endlich 1789 die französische Revolution den letzten Rest verdrängte. Damals wurden die französischen Provinzen. Als wir nun im 70er Krieg die uns freiwillig entzogenen Landstriche zurückverlangten, war das nicht Eroberung fremden Gebietes, sondern nur die Wiederherstellung des alten Status quo, und diese Restauration ist denn auch von der französischen Nationalversammlung, der verfassungsmäßigen Vertretung des französischen Volkes in damaliger Zeit, am 29. März 1871, mit großer Stimmenmehrheit ausdrücklich anerkannt worden. Und auch in England sprach man damals ganz anders als heute. Ich kann mich auf einen klassischen Beleg berufen: Es ist kein anderer als der berühmte englische Historiker und Schriftsteller Thomas Carlyle, der in einem Brief an die „Times“, und zwar im Dezember 1870, folgendes schrieb: „Rein Volk hat einen so schmerzlichen Nachbarn, wie das Deutschland während der letzten 40 Jahre in Frankreich besaß. Deutschland wäre verrückt, wenn es nicht daran dachte, einen Grenzwall zwischen sich und einem solchen Nachbarn zu errichten. — Ich bemerke, daß diese harten Ausdrücke, die Thomas Carlyle in diesem Zusammenhang gegen Frankreich gebraucht, ich meinerseits nicht wiederholen habe —, einen solchen Grenzwall zu errichten wo es die Gelegenheit dazu hat. Ich werke von keinem Naturgesetz und keinem Himmelssparlament-Beschluß, kraft dessen Frankreich allein von allen irdischen Wesen nicht verpflichtet wäre, einen Teil der genannten Gebiete zurückzugeben, wenn die Eigentümer, denen sie entzogen, eine günstige Gelegenheit haben, sie zurückzuerlangen.“ Und im gleichen Sinne sprechen angesehen englische Presseorgane, beispielsweise die „Daily News“, sich aus. Ich komme nunmehr zu Wilson, meine Herren. Nach hier erkenne ich an, daß der Ton ein anderer geworden ist. Es scheint, daß die damalige einmütige Zurückweisung Wilsons in der Antwort auf die Botschaft zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Volk Zwietracht zu stiften, ihre Wirkung getan hat. Diese einmütige Zurückweisung konnte Wilson schon auf den richtigen Weg leiten, und der Anfang ist vielleicht gemacht. Denn jetzt ist nicht mehr die Rede von der Unterdrückung des deutschen Volkes durch eine

autokratische Regierung, und die früheren Angriffe auf das Haus Hohenzollern sind nicht wiederholt. Auf die Angriffe in der Darstellung der deutschen Politik, die sich auch jetzt in der Volkstafel Bihons befinden, will ich hier nicht eingehen, sondern im einzelnen die Punkte besprechen, die Wilson vorlegt. Es sind nicht weniger als 14 Punkte, in die er sein Friedensprogramm formuliert, und so bitte ich um Ihre Geduld, wenn ich diese 14 Punkte hier so kurz als möglich zum Vortrag bringe. Der erste Punkt verlangt, es sollten keine geheimen internationalen Vereinbarungen mehr stattfinden.

Meine Herren, die Geschichte lehrt, daß wir uns am ehesten mit einer weitgehenden Publizität der diplomatischen Abmachungen einverstanden erklären können.

Ich erinnere daran, daß unser Defensivbündnis mit Österreich-Ungarn seit 1890 aller Welt bekannt ist, während die Offensivabmachungen zwischen unseren Feinden erst im Laufe des Krieges und zuletzt durch die Veröffentlichungen der russischen Geheimnisse das Licht der Öffentlichkeit erblickten. (Sehr richtig!) Auch die Verhandlungen in Vrest-Litow vor aller Öffentlichkeit beweisen, daß wir durchaus bereit sein wollen, auf diesen Vorschlag einzugehen und die Publizität der Verhandlungen als allgemeinen politischen Grundsatz anzuerkennen. Im zweiten Punkt fordert Wilson die Freiheit der Meere. Die vollkommene Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere im Krieg und Frieden wird auch von Deutschland als eine der ersten und wichtigsten Zukunftsforderungen aufgestellt. Hier besteht also keine Meinungsverschiedenheit. Die von Wilson am Schluß angefügte Einschränkung ist nicht rechtsverbindlich und scheint überflüssig, würde also am besten wegfallen. In hohem Grade aber wichtig wäre es für die Freiheit der Schifffahrt in Zukunft, wenn auf die stark befestigten Flottenstützpunkte, wichtige internationale Verkehrsstraßen, wie sie England in Gibraltar, Malta, Aden, Hongkong, auf den Falklandinseln und manchen anderen Stellen unterhält, verzichtet werden könnte. Drittens: Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken. Auch wir sind mit der Beseitigung wirtschaftlicher Schranken, die den Handel in überflüssiger Weise einengen, durchaus einverstanden.

Auch wir verurteilen einen Wirtschaftskrieg, der unausweichlich die Ursache künftiger kriegerischer Verwicklungen in sich trägt.

Viertens: Beschränkung der Rüstungen. Wie schon früher von uns erklärt wurde, ist der Gedanke einer Rüstungsbeschränkung durchaus diskutabel. Die Finanzlage sämtlicher europäischer Staaten nach dem Kriege dürfte einer befriedigenden Lösung in der wirksamsten Weise Vorschub leisten. (Sehr richtig!) Man sieht also, meine Herren, über die vier ersten Programmpunkte kommt man ohne Schwierigkeit zu einer Verständigung gelangen. Ich wende mich zum fünften Punkt: Schlichtung aller kolonialen Ansprüche und Streitigkeiten. Die praktische Durchführung des von Wilson vorgelegten Grundgesetzes wird in der Welt der Wirklichkeit einigen Schwierigkeiten begegnen. Jedenfalls glaube ich, daß es zunächst dem größten Kolonialreich England überlassen bleiben kann, wie es sich mit diesem Vorhaben seines Verbündeten abfinden will. Bei der unbedingt auch von uns geforderten

Neugestaltung des Weltkolonialbesitzes

wird von diesem Programmpunkt seinerzeit noch zu reden sein. 6. Räumung der russischen Gebiete. Nachdem die Entente Staaten es abgelehnt haben, innerhalb der von Rußland und den vier verbündeten Mächten vereinbarten Frist sich den Verhandlungen anzuschließen, mußte ich im Namen der letzteren eine nachträgliche Einmischung ablehnen. Wir stehen hier vor einer Frage, die allein Rußland und die vier verbündeten Mächte angeht.

Ich halte an der Hoffnung fest, daß es unter Anerkennung der Selbstbestimmung der weltlichen Randvölker des ehemaligen russischen Kaiserreichs gelingen wird, zu einem guten Verhältnis, sowohl mit diesen, als mit dem übrigen Rußland zu gelangen.

dem wir aufs dringendste die Rückkehr in einen Ruhe und Wohlfahrt gewährender Zustand wünschen. Punkt 7 kommt auf die belgische Frage. Was das anbelangt, so ist von meinen Amtsvorgängern wiederholt anerkannt worden, daß zu keiner Zeit während des Krieges die gewollte Angliederung an Deutschland ein Programmpunkt der deutschen Politik gebildet hat. Die belgische Frage gehört zu dem Komplex der Fragen, deren Einzelheiten durch die Friedensverhandlungen zu ordnen sein werden.

So lange unsere Gegner sich nicht rückhaltlos auf den Boden stellen, daß die Integrität unseres Gebietes sowie der Verbündeten die einzig mögliche Grundlage von Friedensverhandlungen bieten kann, muß ich an dem bisher stets eingenommenen Standpunkt festhalten und eine Vorwegnahme der belgischen Angelegenheit aus der Gesamtdiskussion ablehnen.

8. Beseitigung des französischen Territoriums. Die okkupierten Teile Frankreichs sind ein wertvolles Land.

hband in unserer Hand. Auch hier bildet die gewaltige Angliederung keinen Teil der amtlichen deutschen Politik. Die Bedingungen und Modalitäten der Räumung, die den vitalen Interessen Deutschlands Rechnung tragen müssen, sind zwischen Deutschland und Frankreich zu vereinbaren.

Ich kann nur nochmals ausdrücklich betonen, daß von der Abtretung von Reichsgebiet nie und nimmer die Rede sein kann.

Das Reichsgebiet, das sich seitdem immer mehr dem Deutschland innerlich angegliedert hat, das sich in hoherfruchtbarer Weise immer mehr wirtschaftlich fortentwickelt, von dem mehr als 87 Prozent die deutsche Muttersprache spricht, werden wir uns von den Feinden unter irgend welchen schönen Lebensarten nicht wieder abnehmen lassen. (Lebhaftes Bravo!) 9, 10 und 11: Italienische Grenze, Nationalitätenfragen der Donaumonarchie, Balkanstaaten.

Was die den Witten unter 9, 10 und 11 verhandelten Fragen betrifft, so berühren sie sowohl mit den italienischen Grenzfragen als mit denen der künftigen Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Fragen der Zukunft der Balkanstaaten Punkte, in denen zum größten Teile das politische Interesse des uns verbündeten Österreich-Ungarn überwiegt. No deutsche Interessen im Spiel sind, werden wir sie als nachdrücklichste Punkte, in denen die Verantwortung der Wittenischen Vorläufe in diesen Punkten in erster Linie den auswärtigen Minister der österreichisch-ungarischen Monarchie überlassen.

Die enge Verbindung mit der verbündeten Donaumonarchie ist der Kernpunkt unserer heutigen Politik und muß die Richtlinie für die Zukunft sein.

Die treue Waffenbrüderschaft, die sich im Kriege so glänzend bewährt hat, muß auch im Frieden nachwirken und so werden wir auch unversehrt alles daran setzen, daß für Österreich-Ungarn ein Frieden zustande kommt, der den berechtigten Wünschen Rechnung trägt.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 24. Jan. (Drahtbericht.) Amtlich veröffentlicht vom 24. Januar, mittags: Die Lage ist unverändert. Der Chef des Generalstabs.

Die Lebensmittelnot in England.

Berlin, 24. Jan. Im „N. L.-A.“ heißt es: Schneller, als das wohlgepflegte englische Volk es jemals gedacht hätte, ist die Lebensmittelnot auf der britischen Insel zur Wirklichkeit geworden. Neben dem ersten Problem des Mannschaffens und den Schwierigkeiten mit den Arbeitern, bietet die gesamte englische Presse heute fast nur noch ein Bild: die Dürftigkeit, die sich um den Besitz des täglichen Brotes und derjenigen Lebensmittel entsponnen haben, die als eine notwendige Zugabe angesehen werden. Über den Ernst der Lage scheint sich das Volk in seiner Gesamtheit noch nicht klar geworden zu sein. In den Aufschriften an englische Blätter finden sich Beschwerden, daß die frühere Qualität der Ware nicht mehr gewährleistet sei. Man scheint sich nicht recht bewußt zu sein, daß es in kurzer Zeit überhaupt keine Qualität mehr geben dürfte und jeder froh sein wird, wenn er etwas erhält. Der ganze Ernst der Lage werde indessen durch das Verhalten der englischen Lebensmittelhändler, die sich weder mit dem Mannschaffensproblem, noch mit dem Hunger abfinden wollen, und offenbar nicht geneigt sind, den Eroberungszielen der englischen Regierung noch länger Gefolgschaft zu leisten.

Ein Kronrat in London.

— Berlin, 24. Jan. (zb.) Laut „N. L.“ fand am Montag in London ein außerordentlicher Kronrat statt, um zu den Vorschlägen in Petersburg Stellung zu nehmen, durch die auch englische Staatsangehörige in ihren Rechten verletzt wurden.

Der österreichische Arbeiterausstand zu Ende.

W. T.-B. Wien, 23. Jan. (Wiener L. u. L. Korr.-B.) Nachdem schon vorgestern und gestern in Wien die Arbeit zum größten Teil wieder aufgenommen worden ist, wird heute in allen Betrieben ausnahmslos gearbeitet, so daß die Ausstandsbewegung unter der Wiener Arbeiterschaft beendet ist. Auch aus der Provinz vorliegende Meldungen besagen, daß überall die Arbeiterschaft zum größten Teil zur Arbeit zurückgekehrt ist. Während der ganzen Dauer der Ausstandsbewegung kam es nirgends zu nennenswerten Zwischenfällen.

(20. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Hanne Jepsen.

Eine Geschichte aus der Kleinstadt von Albert Petersen.

Ein lauer Tag wie im Vorfrühling war der zweite Weihnachtstag. Und wie Frau Witts Leben eine endlose Reihe grauer Alttage gewesen war, nur dann und wann unterbrochen von sonnigen Freuden, so war ihr Sterbetag. Weißgraue Wolken bedeckten den Himmel, nur für Augenblicke brach der Glanz der Winter Sonne durch und fiel freundlich in das kleine Gemach.

Still mit zufriedenerm Gesicht hatte die Kranke den ganzen Tag über dagelegen. Gegen Abend hob sie ein wenig den Kopf und fragte den Sohn fast unruhig: „Ist doch genügend Petroleum in den Lampen?“

Das waren ihre letzten Worte.

Der Sohn weinte wie ein Kind an ihrem Totenbett. Erst war es nur das dumpfe Gefühl: die Mutter, die Mutter ist tot. Dann zogen Bilder früherer Jahre an ihm vorüber, Bilder von seiner Kindheit her. Und immer sah er die unermüdliche Frau, wie sie, ohne ihre zärtliche Liebe zur Schau zu tragen, Mann und Sohn mit ihrer sorgenden Vorsehung umgab, wie sie rastlos vom frühen Morgen zum Abend hin im kleinen Haushalt schaltete. Und immer stärker wuchs das Gefühl der Leere in Kammern und Küche, wohin sein Auge auch blickte mochte.

Die nächsten Tage gingen mit äußerlichen Formalitäten dahin, Besprechungen mit der Beichensfrau und Aufwartefrau. Außerdem mußte er ja den Sarg für die Mutter zimmern, und das war noch das Schwerste. Zu denken: in diesem Brettergefäße wird sie in die kalte Erde gesenkt werden!

Nachbarn kamen, um ihr Beileid auszusprechen, Nachbarninnen standen mit ihm am Totenbett, wählten sich die Tränen von den Wangen, versicherten, die Tote wäre doch eine so fleißige Frau gewesen, und wußten ihm schon eine wirklich fixe und wahrhaftig auch ehrliche

Feldmarschallleutnant v. Höfer.

W. T.-B. Wien, 23. Jan. Wie die Blätter melden, ist der Sektionschef im Kriegsministerium, der frühere Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, Feldmarschallleutnant Franz v. Höfer, gestorben.

Abgeordnetenhaus.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.)

§ Berlin, 24. Januar.

Am Ministertisch: Kultusminister Dr. Schmidt. Vizepräsident Lohmann eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Erster Gegenstand der Beratung ist der Antrag Fuhrmann auf Sicherstellung des Rechtes der Staatsbeamten zur politischen Betätigung.

Abg. v. Zehlig (freikons.) beantragt, da der Berichterstatter nicht in der Lage ist, heute seinen Bericht zu erstatten, die Zurückweisung an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung.

Abg. Adoff Hoffmann (Unabh. Soz.) wendet sich dagegen. Die Vaterlandspartei, sagt er, arbeitet mit Hochdruck, um die Sache zu verschleppen. Das Volk ist es müde, sich weiter in den Krieg hineinziehen zu lassen. (Große Unruhe rechts; stürmische Protestrufe.)

Vizepräsident Lohmann ruft den Redner zur Ordnung. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, in der sich die Vertreter aller bürgerlichen Parteien für die Zurückweisung erklären, beschließt das Haus demgemäß.

Es folgt die wiederholte

Beratung des Entwurfs des Wohnungsgesetzes.

Abg. Schröder-Kassel (nall.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Nach Artikel 1 des Gesetzes kann für den Bezirk einer Gemeinde das Gesetz, betreffend die Umlageung der Grundflächen in Frankfurt a. M. am 28. Juli 1902, durch Ortsstatut eingeführt werden. Nach dem Kommissionsbeschluss bedarf das Ortsstatut der Bestätigung durch den Bezirkshausrat. Im übrigen trat die Kommission im wesentlichen den Beschlüssen des Herrenhauses bei.

Abg. v. Grundmann (kons.) empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Handelsminister Sadowski ist mit den Beschlüssen der Kommission einverstanden und dankt der Kommission für die Schnelligkeit, mit der sie gearbeitet hat.

Abg. Ring (Zentr.) Wir haben zwar im einzelnen Bedenken, stellen sie aber im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes zurück und werden für den Kommissionsbeschluss stimmen.

Abg. Lüdke (freikons.) Wir stimmen ebenfalls dem Beschlusse zu, wie er nach den Beschlüssen der Kommission vorliegt.

Abg. Pohlmann (Zentr.) beantragt die Enbloc-Akzeptanz. Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Hirsch (Soz.) und Cassel (Zentr.) wird der Kommissionsantrag angenommen. Im übrigen wird das Gesetz nach den Beschlüssen des Herrenhauses en bloc angenommen.

Das Wirtschaftssicherungsgesetz wird nach kurzen Ausführungen des Abg. Arendt (freikons.) unverändert nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags Andres (nall.) auf staatliche Unterstützung der durch das Hochwasser geschädigten Bewohner.

Abg. Andres (nall.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Andres (nall.), Jettin (Zentr.), Dertel (nall.), Westermann (nall.), v. Kessel (kons.) wird der Antrag Andres in folgender Fassung angenommen: Die Regierung wird ersucht, schleunigst Maßnahmen zu treffen, durch die den Bewohnern des Landes, die durch Hochwasser im Dezember 1917 im Kreis Gießen und im Januar 1918 im Kreis Kassel und im übrigen Gebiet des Rheins und dessen Nebenflüssen geschädigt sind, nach Maßgabe des Schadens und des Bedürfnisses eine staatliche Unterstützung zuteil wird.

Es folgt die Beratung des Antrags Arendt (kons.) und Restenich (Zentr.) auf

Vergroßerung der Kartoffelanbaufläche sowie Bereitstellung von Saatkartoffeln und Düngemitteln.

Haushälterin zu empfehlen. Frau Wäcker Wulf, die vier heiratfähige Töchter hatte meinte allerdings ein wenig durchsichtig, das beste wäre, wenn er sich bald nach einer Frau umsähe, denn „fremde Leute im Haus tragen Linsen und Silber raus“.

Peter Witt ließ alles still über sich ergehen. Der Tag der Beerdigung, vor dem ihm am meisten gegraut hatte, kam und ging.

Der Pastor hatte eine Rede gehalten, wie sie nach der Ältesten Sinn gewesen wäre. Von ihrer unverwundlichen Arbeitsfreudigkeit, von ihrer treuen Pflichterfüllung bis zuletzt hatte er gesprochen, und Männer und Frauen, die am Sarge standen, hatten ernst bekräftigend dazu genickt.

Es war nun einmal Sitte, daß die Nachbarn nach der Beerdigung den Trauernden ins Sterbehaus zurückbegleiteten und dort mit Wein und Gladenfuchen bewirtet wurden. Vielleicht ist die Sitte ja entstanden zu dem Zweck, die Hinterbliebenen über die traurigen Gedanken und die Leere hinwegzurufen. Jedenfalls sprachen auch Peters Gäste nicht mehr über die Tote, sondern unterhielten sich über Geschäft und Stadtangelegenheiten.

Peter war so sehr durch seine Vorfälle als Gastgeber in Anspruch genommen, daß er erst spät am Abend den Brief bemerkte den der Briefträger in den Blechkasten an der Tür gesteckt hatte.

Postkennzeichen „Uldum“ Die Handschrift schien ihm bekannt zu sein.

Ein wenig umständlich setzte er sich an den Tisch, rückte die Lampe näher und öffnete den Umschlag. Von Hanne Jepsen.

Freudig überrascht las Peter die wenigen Zeilen:

„Sehr geehrter Herr Witt!

Erst heute las ich zufällig in der Zeitung die Anzeige, daß Sie Ihre Mutter verloren haben. Worte des Trostes möchte ich bei einem so schweren Verlust

Abg. Hirsch (kons.) befürwortet die Annahme des Kommissionsantrags. Darin wird die Regierung ersucht: 1. Die Versorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln, insbesondere Strohstreuungen, und der Gärtnereien mit Sämereien für die Frühjahrsbefruchtung sicherzustellen; 2. eine wesentliche Vergrößerung der Kartoffelanbaufläche durch Zuschuss eines Zuschusses zur Beschaffung von Saatgut für die gegenüber von 1917 vergrößerte Anbaufläche herbeizuführen.

Landwirtschaftsminister v. Eifenhart-Rothe: Die Regierung ist mit der Tendenz des Antrags einverstanden. Eine Vermehrung des Kartoffelanbaus ist zur Ernährung der Bevölkerung dringend notwendig. Es sollten finanzielle Vorbehalten für die Vermehrung der Anbauflächen gewährt werden, und zwar 350 M. für jeden Zentner der Mehrausbaufäche.

Abg. Braun (Soz.): Wir haben keine Veranlassung, den Erzeugern auf Kosten der Allgemeinheit materielle Vorteile zu gewähren. Wir können jede Liebesgabe und Prämie ab, die nur die Wirkung haben, die Verbraucher zu belasten und die Preise zu steigern. Der Anbauzwang sollte eingeführt werden.

Abg. Haase (Zentr.): Wir werden für den Kommissionsantrag stimmen, erwarten aber, daß auch der Großgrundbesitzer sich bemüht, seine Anbaufläche zu vergrößern.

Abg. Restenich (Zentr.) und Abg. Westermann (nall.) erklären sich ebenfalls mit dem Kommissionsantrag einverstanden.

Abg. Jany (kons.): Abg. Braun empfiehlt den Anbauzwang bei einem Höchstlohn. Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Die Landwirte haben im vorigen Frühjahr durchaus ihre Pflicht im Kartoffelanbau getan. Die Prämien sind notwendig aus dem Grund, weil die Produktionskosten sich fortgesetzt steigern.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Janssen wird die Besprechung geschlossen. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Es folgt die wiederholte

Beratung des Schädigungsamtgesetzes.

Landwirtschaftsminister v. Eifenhart-Rothe bittet, den Gesetzentwurf in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Abg. v. Gehren (kons.) stimmt den Kommissionsbeschlüssen zu.

Abg. Hager (Zentr.) begründet seinen Änderungsantrag und erhebt die Forderung, daß bei Einführung des Schädigungsamtes auch das Haus mitzuprägen hat.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Cassel (Zentr.), Büchting (nall.), Dr. Eppmann (nall.) Dr. Arendt (kons.) bittet der Landwirtschaftsminister, den Antrag Hager abzulehnen und § 20 unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen anzunehmen.

Der Antrag Hager wird abgelehnt und der Gesetzentwurf in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Der Gesetzentwurf zur Förderung der Stadtstaaten wird ohne Debatte angenommen.

Der Antrag Randorff (freikons.), Delius (Zentr.) und Stull (Zentr.) gegen die Zwangsversicherungen des vom Viehkontrollverband angekauften Viehes wird ohne Debatte dem Ausschuss überwiesen.

Nach Erledigung von Petitionsberichten ist die Tagesordnung erschöpft.

Vizepräsident Dr. Lohmann beruft die nächste Sitzung auf 26. Februar ein mit der Tagesordnung: Kleine Staats und Anträge.

Abg. Ströbel (Unabh. Soz.) beantragt, morgen Freitag noch eine Sitzung anzuberaumen mit der Tagesordnung: Antrag Fuhrmann, betreffend politische Betätigung der Beamten.

Abg. Hirsch (kons.): Der Antrag Ströbel ist geschäftsordnungsgemäß unmöglich, weil der Antrag Fuhrmann an die Kommission zurückgewiesen und dort noch nicht erledigt ist. Dem Abgeordneten Ströbel kommt es nicht auf sachliche Arbeit an, sondern auf agitatorische Reden.

Durch Beschluß des Hauses wird der Antrag Ströbel abgelehnt. Es bleibt somit bei der von dem Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung. — Schluß 5 1/2 Uhr.

nicht, aber ich möchte Ihnen doch versichern, daß ich aufrichtige Teilnahme an Ihrem Schmerz fühle.

Mit Gruß

Hanne Jepsen.

Immer wieder las Peter die Worte. Draußen auf der Straße war es ganz still. Und in der Stube vernahm man keinen Laut als das leise kochende Geräusch der Petroleumlampe.

Peter aber war es plötzlich, als wache das Gefühl der Einsamkeit von ihm, es war ihm, als sähe er Hannes Gesicht vor sich, als wäre sie bei ihm.

Hanne hatte während der Weihnachtstage gar nicht an den Tschiler gedacht. Ihr Bruder Karl war auf Besuch gewesen, Lieve Laband hatte „Fröhlich fest“ gewünscht, Hanne war zu Labands gegangen. Abends saßen Jepsens zusammen an festlich gedeckten Tischen, Herr Christian ludete in diesen Tagen stillschweigend, daß sein Sohn dem Rotwein reichlich zusprach, und lachte sogar über Karls mehr oder weniger geschmackvolle Witze.

Am Tage, nachdem Frau Witt für immer die Augen geschlossen hatte, hörte Hanne nichts von ihrem Tod. Sie erinnerte sich nur dunkel, die Älteste Frau früher gesehen zu haben. Gebüßt, verarbeitet, unbedeutende Rüge, dazu die altmodische, grobe Haube mit langen Bändern, die blaue Küchenschürze. Zuerst dachte sie: nun ist der arme gute Mensch allein in seinem Häuschen. Ach, ich glaube, trotzdem er ein guter Handwerker sein soll, ist er in häuslichen Angelegenheiten fürchterlich ungeschickt. Und ob er wohl sehr unter dem Verlust leidet? Natürlich, es war doch seine Mutter! Und dann hat er so lange mit ihr zusammen gelebt.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Es regt nicht zum Graste unserer Zeit, sich am Golde zu freuen. Joseph Stollreiter.

Schönw. Str. 43, 1, 5 & 8
Kannstr. 64, 1, f. d. 5-
f. 3. B., Bad, Hall., e. 2.
f. od. f. v. R. B. 2106

Kalkstr. 23 f. d. 5-8,
B., o. 3. St. R. d. d. f.

Weberstr. 7 5-Rim.-ZS.
a. für Geschäftszweige. 2203

Reichenburgstr. 5 5-Rim.-
B. R. Nr. 3, B. 2101

Wielandstr. 14

Ede Hauptstadt, V., hoch-
herrschend, 5-Rim.-Wohn.
mit Warmwasser-Heiz-u.
-Bergrg. auf 1. 4. 1918
zu verm. R. d. d. im
Hof ober Wieland-
straße 13, Bart. I. 2209

Mühlstr. 1, 2, hoch 5-
3-Rim. m. r. Sub. R. d. d.
R. An d. Ringlinie 4 R.

Mühlstr. 16, G. d. d.
Wohn. von 5 R. u. Küche
mit Abstell. f. od. f. d. R.
bei Kallan Str. 219

Hietzing 4 f. d. 5-Rim.-
Wohn. auf gleich od. f. v.
zu verm. R. d. d. r. B. 218

Schöne große, neu herger.
5-Rim.-Wohn. mit reichl.
Anzeig., Bad, elektr.
Platz, umfassen. 900 M.
f. od. f. d. zu verm.
R. d. d. r. B. 218

Landshaus, 5-3-Rim., richl.
Sub. Obst- u. Biergart.
R. d. d. f. d. Berlag. 1a

Villa Wetterau

an d. Salzt. Tennesse,
eleg. 5-Rim.-B. d. d. d. d.
elett. Licht, 2 Hall. u.
Garten, mass. Stell. für
Geflügel, Säulen, Ziegen
usw., für 175 M. ver.
1. Okt. zu verm. Beschäftig.
3-5 Uhr nachm.

6 Zimmer

Adelheidsr. 56, 2, f. d. 6-
3-B. auf 1. April. R. d. d.
b. Hausm. i. Hof. 2128

Alexanderstr. 5, 1,

herrsch. 6-3-B. z. v. R.
Alexanderstr. 8, B. 2012

Dismarckring 4, Hochpart.
f. d. 6-3-Rim., richl. Sub.
R. d. d. b. Hausverm. Drei-
weidenstr. 1, B. r. u.
Rheinfr. 42 (Sandstein). 1

Dismarckring 26, B., 6-3-
B. d. d. R. d. d. 1 St. hoch

Dach. Str. 11 ist 2 Etod
6-3-B. zu verm. R. d. d.
R. d. d. d. Ring 58, F. 256

Dorheim. Str. 35 6-3-
B., 3. Et., f. od. bill. R. d. d.
d. d. 2. Et. r. o. Adelheids-
r. 28, 1. Apr. 676, P. 25

Dach. Str. 38 6-Rim.-B. d. d.
2 Etod. R. d. d. B. 2281

Friedrichstr. 39 Wohn. v.
6 Rim., ev. 9, pass. für
Mgt. 1. u. 3. St. R. d. d.
3 Tr. r. von 12-4. 172

Friedrichstr. 40, 1. Ede
Alte, f. d. 6-3-B. d. d. Ter.
u. reichl. Sub. f. od. 2208

Großestr. 10 in ruh. herrsch.
schönl. Hause, 2 Etage,
schöne ger. 6-Rim.-Wohn.,
Badestim., Gas, Electr.,
vorne u. rückwärts Balk.
kein Hinterz. u. reichl.
Subeh. für 1. April zu verm.
R. d. d. Bart. 160

Gerngardenstr. 5, 2 6-3-
Sub., Was., El. R. 2 r.

H-Friedrich-Ring 64, 3,
6-3-Sub., f. od. od. spät.
zu v. R. d. d. Bart. 2210

H-Friedrich-Ring 88, 1, 5-
6-3-B. R. d. d. 2. 4683

H-F. 24, 2 o. 3, 6-3-B. d. d.
f. a. v. R. d. d. 2212

H-F. 24, 2 o. 3, 6-3-B. d. d.
f. a. v. R. d. d. 2212

Lana. 14, Ede Schützen-
horststr. 6-Rim.-Wohn.
mit Sub. Born. anf. 179

Luisenstr. 19, 2, herrsch.
6-3-B. Centrals. R. d. d.
El. Licht. R. d. d. B. 2169

Luisenstr. 24 mod. 6-Rim.-
R. d. d. d. d. d. d. d. d.

Luisenstr. 31, 8, f. d. 6-3-
B., r. Sub. El., G. d. d.
Balk. vollst. neu, f. od. spät.
R. d. d. bei Rang.

Luisenstr. 35, 2 6-Rim. u.
Küche, geeignet, zum
Rim. möbl. zu verm., ab
1. 4. 1918. 201

Luisenstr. 26, 2 Et., herrsch.
schaffliche 6-Rim.-Wohn.,
Bad, Balk., Gas, Electr.,
reichl. Subeh., auf gleich
od. 1. April zu verm.
R. d. d. d. d. d. d. d. d.

Orientenstr. 22 3 2 6-Rim.-
W. b. Cagnoli u. Luisen-
straße 19. F. 255

Rheinfr. 16, 2 Et., 6-3-
B. d. d. mit Subeh. zu v.
R. d. d. d. d. d. d. d. d.

Rheinfr. 72, 2 Et., 6-3-
B. d. d. mit all Sub. z.
1. April. R. d. d. B. 190

Rheinfr. 78, B. u. 1 Et.,
je 6-3-B. R. d. d. d. d. d.

Rheinfr. 83, 3, 11-13 2216

Rheinfr. 88 6-3-B. d. d. mit
r. Sub. Sub. d. d. d. d. d.

Rheinfr. 107, 3 Et., 6-3-
B. d. d. 1400 M. u. vm.

Niedesheimer Str. 17

Dochterd. 6-3, Bad, Fall-
u. 1 Rim. im Erdgesch.
R. d. d. Alexanderstr. 19.

Schönenhorststr. 2 2,
herrschaffl. 6-Rim.-Wohn.
mit Sub. auf April. R. d. d.
Luisenstr. 19, 3. F. 224

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

2000 Mk. Nachlaß
gewährte d. Käufer m. 2. Hyp. u. 20 000 Mk. (nach 20 000 Mk. 1. Pant.) auf 14 Morgen Aderland in Eibens. Taxe 75 000 Mk. Off. 6. 470 Tagbl.-Verl.

Wer leiht

gegen Sicherheit und gute Zinsen sofort
3000 Mark?
Offerten unter B. 470 an den Tagbl.-Verlag

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Lion & Cie.,
Bahnhofstr. 8 T. 708.
Größte Auswahl von Miet- u. Kaufobjekten jeder Art

Günst. Gelegenheiten zu

Kauf und Miete von herrschaftl. Villen und Etagen
weist nach
J. Chr. Glücklich,
Telephon 6658.
Wilhelmstraße 56.

Su verk. oder zu verm.
8-Zimmer-Villa, Barnum-
wetterbeiz, Auto-Garage.
Off. u. T. 461 Tagbl.-Bl.
Gr. sch. angel. Obstgarten
zu verk. Offerten unter
D. 467 a. b. Tagbl.-Verl.

Zwei-Familien-Villa

2x5 Sim., Etagen-Villa,
3x5 Sim., für 60 000 u.
120 000 Mk. zu verkaufen.
Anfragen d. Selbstreflekt.
u. D. 466 Tagbl.-Verlag.

Landhaus

a. M. (Sellen) b. Samau,
mit Nebengebäude, groß.
Stallung, Obst- u. Gemü-
segarten, a. Gießel-
gasse bef. geeignet. Ver-
mittlung erwünscht. Off.
u. T. 224 an Rudolf
Wolke, Frankfurt/M. P. 138

Dresden. Weib. G'rich
Schöne mod. Etagenvilla,
direkt neben Bahnhofs-
mit schön. Garten, Ver-
halber zu verk. Ausl. bei
Hr. Neubrand,
Kirchgasse 11, 1 rechts.

Bauplätze

in erster Lage, in belieb.
Größe zu verkaufen durch
Immobilien-
Verkehrsgesellschaft,
Postfach 3.

Immobilien-Kaufgesuche

Schöne kleine Villa
mit Garten hier od. im
Auen zu kaufen. Off.
mit Preisang. u. T. 466
an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Gut

oder Landhaus mit groß.
Obstgarten in der Nähe
Wiesbadens zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter
D. 467 a. b. Tagbl.-Verl.

Pachtgesuche

Langjährige kautionsfäh.

Wirtshaus
suchen für hier oder Um-
gebung autoch. Wirtschaft
mit Weinlokal o. Garten-
wirtschaft als Pächter oder
in eigene Pacht zu über-
nehmen. Ang. mit Miet-
u. D. 470 Tagbl.-Verlag.

Größerer

Obstgarten
mit zu Gemüse-Kraut-
brauchbarem Unterland
an pachten gesucht. Off.
u. T. 462 Tagbl.-Verlag.

Aleander

und Wiesen zu pachten
erleicht.
Koblenzstr. 1. Genh.
Am Römertor 7.
Telephon 131

Unterricht

Staats. gepr. Lehrer
od. Lehrerin f. Unterricht
einiger Kinder gesucht.
Offerten unter B. 224 an
den Tagbl.-Verlag.

Junge evang.

Lehrerin
staatlich geprüft, öffentl.
aus guter Familie, musi-
kalisch, Anfangsunterricht
in Latein, sucht Stelle a.
Hauslehrerin.
Stadt bevorz. Offerten
u. T. 622 Tagbl.-Verlag.

Einzel-Vorbereitung

für Gymnasium, Real-
gym., Militär-Präf.,
Schulterlag, Nachhilfe bei
erfahr. Philologen, lang-
jährige Erfolge. Günst.
Beding. Off. u. T. 466
an den Tagbl.-Verlag.

Schnelle Erfolge
in Mathematik u. Sprach-
kautionsfäh. 26. G. 3.

Berlitz-Schule

Rheinstr. 32. Tel. 3664
Sprachunterricht
durch nationale Lehr-
kräfte. — Beste
Methode, um rasch
eine fremde Sprache zu
erlernen. Einzelunter-
richt u. kleine Zirkel.

Nachhilfe.

Schülerin der 1. Kl. des
Gymnasiums u. mit guter
Schreibern, ev. Lehrer, in
dem Hause Aufgaben
zu machen; besond. Genh.
auf Französisch, Mathem.
u. Geographie. Off. mit
Preisangabe u. D. 470
an den Tagbl.-Verlag.

Institut Bein

Wiesb. Privat-Handels-
Schule
Rhein 115
n. d. Ringkirche

Beginn neuer

**Tages-, Nachm.- und
Abendkurse**
in den gesamten
Handelswissenschaften,
Stenographie,
Schönheitsreihen etc.

Schüler u. Schülerinnen,
welche für Ostern Kurse
belegen, können schon
jetzt a. Unterricht ohne
Mehrberechnung teilnehm.
Dipl.-Hand. lehrer
Bein.

Engl. Konversations- Abend

Donnerstag 8-10.
Herren u. Damen 1. noch
teilnehm. u. Kon. 5 Mk.
Unterricht u. Nachh. bill.
Donnerstag Str. 20, 2 St.
Anmeldungen 12-5 Uhr.

Wer erteilt
einem 12-jährigen Knaben
Klavier-Unterricht? Off. mit
Preis B. 469 Tagbl.-Bl.

Verloren - Gefunden

Ein schwarzer Fuchspelz
am Sonntagabend in der
Elektrischen Sonnen-
berger Straße, verloren.
Geen gute Belohnung
abgegeben Portier Bier
Jahreszeiten.

Gefühl. Empfehlungen

Antonia Cavel
Porträtmalerin

Porträts in Öl, Pastell,
Aquarell, Kinderporträts
künstlerisch. Atelier:
10-1 Uhr morg. Atelier:
Rheinstraße 88, Gartenh.
Rhein-Telephon 96, 2

Rolle oder Wagen

mit 1-2 Pferden u. gefl.
Veranlassung zeitweise frei.
Gebrüder Reuebauer.
Telephon 411

Kohlen, Holz u. gefahren
Plattler Straße 22, 1.
Kohlen u. Holz
werden gefahren Wagen-
bach, Reiterstraße 16
Nähmaschinen repariert
(Regulieren im Haus) Wd.
Kumpf, Saalgasse 16.

Kleingeldanlagen

werden repariert. Off. u.
D. 470 Tagbl.-Verlag.

Belze aller Art

u. umgearbeitet, repar.
und gefärbt. Michels-
berg 28, Rüdiger Stern.
NB. Auf alle noch vor-
handenen Belze hebeut.
Preisermäßigung.

Koltermöbel, Betten

u. prima billigt aufgearb.
Rheinstraße 47, Stb. 1.
Wäsche u. Wasch. m. ang.
Herderstraße 2, Stb. 1 r.
Kleider u. noch Damen
an Frau Reife, Viktoria-
straße 15, Tiefpart.

Schönheitspflege!

Dora Bellinger, Schmal-
bacher Straße 14, 2, am
Residenz-Theater.

Verchiedenes

Wünsche Unterweisung
in Vermögenswerten, Buch-
führung usw. zu mach.
Preis. Angab. u. T. 469
Tagbl.-Verlag.

Wer stud. Präludin

humorist. Rezitationen
ein? Preis-Off. unter
B. 471 an den Tagbl.-Bl.

Erfahrener

**Munitionss-
Fachmann**
wünscht sich mit Kap.
an bestehender in Be-
trieb befindl. Metall-
warenfabrik zu betei-
ligen. Offerten unter
B. 468 Tagbl.-Verlag.

Wer vollert gute Möbel

auf, ebenso Antiquitäten
verkauft usw.? Off. u.
B. 470 an den Tagbl.-Bl.
Bitte um Abr. f. Kind-
gard. - Schneidern u.
D. 470 an den Tagbl.-Bl.

Für kleinere Villa

wird bessere Wohnungs-
einrichtung u. 4-5 Sim.
zu mieten gesucht gegen
ante Vergütung u. Gar.
besser. Instandhaltung.
Offerten unter T. 470 an
den Tagbl.-Verlag.

Kleiner, moderner

am liebst. Mädchen, nicht
u. 2. N. findet in besserer
gehaltener Familie (ohne
Kinder), w. schönes Land-
haus im Rheingeb. bew.
ante Hebevoll. Aufnahme.
Offerten mit B. 467 an
den Tagbl.-Verlag.

Zwei nette einf. Fräul.

f. die Bekanntschaft zweier
einfach. Herren bis zu
35 J. Redbar, bevorz. im
Seitl. Off. Offerten
u. T. 471 Tagbl.-Verlag.
Anonym antwortl.

Kaufobjektversteigerung

Baherlin, b. a. Kur weil,
u. d. Bekanntschaft eines f.
nett. Herrn aus best. Ar.
wünscht Geirat. Off. unter
B. 469 Tagbl.-Verlag.

Mindesteinkommen

mit geheimer Lebensstil.
Bitte 40er, wünscht mit
Mädchen, oder Witwe mit
Kindern nicht ausgeschl.
nicht unter 35 Jahren, in
nähere Verbindung zu
treten zw. Geirat. Ernst-
gemeinte Offerten unter
B. 462 a. b. Tagbl.-Verl.

Geirat.

Witwer, Ende 50er J.,
hübsche Erschein., wohlh.,
will sich mit e. wohlhab.
Dame bald wieder ver-
heiraten. Offerten unter
B. 465 an den Tagbl.-Bl.
2 best. la. Freunde,
a. St. hier, w. die Be-
kanntheit 2 jung. hübscher
Damen zw. Geirat. Off.
wünscht mit Bild, unter
D. 469 a. b. Tagbl.-Verl.

Muschelfleisch- Ragout

zum Kalt- und Warmessen,
Dose, unges. 400 gr Inhalt,
Mk. 1.80

frisch eingetroffen in

Frickel's Fischhallen

Grabenstr. 16, Bleichstr. 21, Kirchz. 7

Korsetten.

Carl Goldstein,

18 Webergasse 18.

Erfuche die verehrten Damen mir jetzt die Korsetten,
jeder Art, zur Wäsche und Reparatur zu geben, da
die Materialien teurer und knapper werden.

L. RETTENMAYER

GEGR. 1842 WIESBADEN, GEGR. 1842

MÖBELTRANSPORT.

SPEDITION.

LAGERUNG.

BÜRO NIKOLASSTRASSE 5.

TEL. 12 UND 124.

Grosse Ersparnisse an Kohlen und Gas

durch baden im

Hotel Adler - Badhaus

Langgasse 42.

10 Bäder 8.50 Mk. Den ganzen Tag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Trinkkur direkt an der Quelle, 12 Karten Mk. 1.—.

Verabschiedete Offiziere!

Am 27. d. Mts., abends 6 Uhr, im Rathaus:

Gemeinschaftliches Essen

Einladungskarte liegt dort aus. Gäste will-

kommen. Anzug beliebig, kein Frackzwang.

Arndt, u. Eglby,

Generalleutnant a. D. Oberleutnant a. D.

Palast - Hotel

Kranzplatz

Mittwoch

und Sonntag: Tee - Konzert

im Wintergarten.

Beleuchtungs-Körper

modern, große Auswahl, billigste Preise.

Flack, Luisenstrasse 44,

neben Residenztheater.

Buchenscheitholz (gut trocken)

für Zentralheizungen und Källdöfen

als Ersatz für Kohlen u. Holz.

sowie Kugelhölzer in jedem Quant. zu verkaufen.

Theis, Feldstraße 13.

Schraubstöcke

sofort lieferbar. Schiffsche
Schraubstockfabrik Leipzig.
Rahstraße 5. P. 137

Molina - Haut - Crème

beste Friedensware
Kästner u. Jacobi,
Taunusstrasse 4.

W. Rübner Pfd. 8 Pl.

Marinstraße 28, Weiz.

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Kontore: "Tagblatthaus"
fertigt in kürzester Zeit in
jeder gewünscht. Ausstattung

also

Traner-Drucksachen.

Traner-Meldungen in Brief-
und Kartenform, Besuchs-
und Danksgeld-Karten mit
Tranerband, Todes-Anzeigen
als Zeitungsbeilagen, Hoch-
rufe und Grabreden.
Aufträge auf Kranzschmückung

Dorsch mit Butter

Auslandware

1 Pfd.-Dose { enth. nebst gekochtem Dorsch } H. 4.-
ungef. 100 gr gute Butter

frisch eingetroffen in

Frickel's Fischhallen

Grabenstrasse 16 :: Bleichstrasse 26 :: Kirchgasse 7.

Kostüme und Mäntel

liefert unter Garantie für erstklassige Ausführung,

schnellste Bedienung, reelle Preise

Damenschneider Alt, Römertor 7.

Telephon 2761.

Bruchleidende

erkennen dankbar an, daß die gezeigl. geschäftl. Hernien-
Sondage in Folge unzureichender Konstruktion, ohne jede
Feder, dauerhaft aus Leder, nach Maß angefertigt, Tag
und Nacht bequem tragbar ist. Vorzüglich bewährt.
Tausende im Gebrauch. Schriftl. Garantie. Hernien-
Sondagenhand, Halle a. S., Pieserant von Kranen-
tassen und Militärkassentassen. Sehen Sie sich Muster an
in Wiesbaden am Sonnabend, den 26. Januar, von
9-6 Uhr im Hotel Reichspost.

Brennholz

buchen und liefern, gut trocken, geschnitten und

gepalten in jeder Menge zu haben bei

Karl Stoll, Hellmündstr. 33. Teleph. 249.

Infolge Ablebens des bisherigen Pächters ist das

Restaurationslokal

„Terminus“, Kirchgasse 23,

zum 1. April 1918 anderweitig zu verpachten. Näh.

Bertramstraße 7, Erdgesch., bei H. Böhl.

Wir machen hierdurch Freunden und

Bekannten die traurige Mitteilung, daß
unser geliebter Bruder, Schwager und
Onkel

Herr Max Balter

im 80. Lebensjahr am 21. d. M. sanft

entschlafen ist.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Jean Henriette Margulies

geb. Balter.

Dankagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme
bei dem Hinscheiden meiner lieben, unver-
geßlichen Mutter,

Frau Sophie Mäurer Wwe.

geb. Ehrhardt,

insbesondere Herrn Max Balter, Metz für die
tröstlichen Worte, sowie für die zahlreichen
Blumenpenden, vornehmlich der verehr-
lichen Direktion und den Angestellten der
Bank für Handel und Industrie, sage herz-
lichen Dank.

Helene Schöndorf,

geb. Mäurer.

Wiesbaden, den 24. Januar 1918.



Naturrein weisse Zähne

erzielen Sie mit

Tangosol-

Zahnpasta

Preis der Tube Mk. 1.50

von angenehmem dem Wohlgeschmack, Zahn-
steinlösend, Mund- u. Rachenhöhle gut des-
infizierend, macht sich schon nach ein-
malig-m Gebrauch ein nie gekanntes Gefühl
glatter und sauberer Zähne bemerkbar.
Verlangen Sie überall Tangosol.

Mora-Gesellschaft, Berlin S 43, 1 selbst 607

grossisten, Wiederverkäufer, Vertreter,
auch für unsere übrigen kosmetischen

Spezialitäten gesucht. P. 137

Spielzeit von 3—5 u. von 7—10 Uhr.